



Rund 500 Bürger protestierten in der inneren Etmannsdorfer Straße gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeiten. „Schwändorf ist bunt, nicht braun“ lautete das Motto. Bilder: Unger (5)

„Nein“ zu Hass und Intoleranz

Rund 500 Demonstranten bei Protestaktion in der Innenstadt – Grundwerte verteidigen

Schwändorf. (ch) „Ja“ zu Demokratie, Freiheit und Menschenrechten, „Nein“ zu Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Rund 500 Menschen äußerten am Samstag in der Innenstadt ihren Protest gegen einen Neonazi-Aufmarsch. „Es sind uns alle hier willkommen, nur nicht die, die Unfrieden und Hass auf andere säen“, stellte MdL Franz Schindler (SPD) klar, der als Sprecher des Aktionsbündnisses die hohe Zahl der Teilnehmer an der Gegendemo als „gutes Zeichen“ wertete.



Mehmet Yalcin.



Barbara Dudkowski.

In der inneren Etmannsdorfer Straße drängten sich rund 500 Menschen aller Altersgruppen, die Jugendblaskapelle der Volkshochschule gab dem Widerstand mit Polka und Walzer den fröhlichen Rhythmus vor. Dem von der Polizei hermetisch abgesperrten Kolpingplatz gegenüber hing ein großes Transparent: „Schwändorf ist bunt, nicht braun“, prangte den Neonazis entgegen.

Nein zu Intoleranz

Mit bunten Tüchern gaben die rund 500 Demonstranten diesem Slogan optisch Unterstützung. Via Megaphon formulierte Schindler unter Applaus ein „klares Nein zu Hass und Rassismus, zu Intoleranz und Ausgrenzung“. Dekan Hans Amann nahm einen Spiegel zur Hand, erinnerte daran, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen sei. Das gelte für alle Menschen, egal welchen Geschlechts, welcher Hautfarbe, welcher Herkunft, welcher Religion, keiner dürfe Schaden nehmen.

Im Bündnis mit allen Menschen guten Willens „zeigen wir hier unser Gesicht und sagen ‚Nein‘ zu den Fratzen, mit denen die braune Szene auch hier in Schwändorf leider immer wieder in Erscheinung tritt“. Der evangelische Pfarrer Arne Langbein stellte Fragen, was im Leben der Neonazis bisher alles schief gelaufen sein muss: „Was ist passiert, dass du besser gröhln kannst als diskutieren? Wer hat den Hass in dir gesät?“

Berufsschullehrer Günter Kohl kümmert sich am Oskar-von-Miller-Schulzentrum schon lange um Prävention, musste sich bei einer Flugblattaktion der Neonazis vergangene Woche als „antideutscher Lehrer“ diffamieren lassen. „Ich lasse mir diese Beleidigung nicht gefallen“, sagte er. Dass es rechtsextreme Tendenzen auch im Landkreis gibt, machte er an



Nach dem Zug zum Schlesierplatz formulierten Vertreter aller am Aktionsbündnis beteiligten Organisationen ihren Protest.

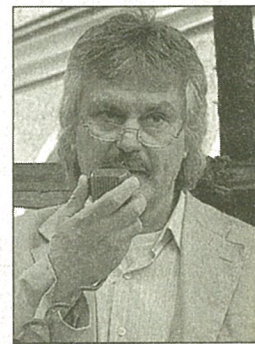
einem Beispiel fest, deshalb „dürfen wir nicht nachlassen.“ Rund 500 Bürger reihten sich schließlich hinter den Protest-Transparenten ein, zogen zum Schlesierplatz, wo Oberbürgermeister Helmut Hey an den tödlichen Brandanschlag durch einen Neonazi am Habermeier-Haus erinnerte. Wie CSU-Vorsitzender Andreas Wopperer dankte er den vielen Teilnehmern dafür, dass sie Flagge zeigten. Beide riefen zur Wachsamkeit und Toleranz auf.

Auf Augenhöhe

Aus der Sicht einer Migrantin ergriff Barbara Dudkowski das Wort, sagte, dass sie den „Koffer ihrer Erfahrungen“ gerne teile. Zur Integration brauche es Freundschaften auf Augenhöhe, die sie hier auch gefunden habe. Nach Musik von Arne Langbein und Christoph Riedhammer erteilte Mehmet Yalcin von der Türkisch-islamischen Kulturgemeinde Rassismus und Antisemitismus eine klare Absage. Die Europäische Union habe dem Kontinent Frieden gebracht, umso

erschreckender sei der Vormarsch rechtspopulistischer Parteien. „Dem stellen wir uns entgegen und setzen ein Zeichen!“

Die Polizei war mit einem Großaufgebot vor Ort. Es gab zwei Festnahmen wegen Beleidigung von Beamten, eine wegen Verstoßes gegen das Vermummungsverbot. Die Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Beide Demonstrationen seien geordnet verlaufen.



Günter Kohl.